

# Labyrinth

A photograph of a winter landscape. The scene is dominated by snow-covered trees and a fence. The trees are heavily laden with snow, and the fence in the foreground is also covered in a thick layer of snow. The overall atmosphere is serene and quiet.

Die Zeitschrift von und für die SGN

Herbst/Winter 2021

gesponsert vom Freundeskreis  
Sozialpsychiatrie Niederberg e.V.

## Vorwort

Liebe Lesenden,  
die Tage werden kürzer und die Nächte länger, die Temperaturen fallen, aber die Labyrinth ist prall gefüllt wie ein Nikolaussack.  
Passend zur düsteren Jahreszeit sind nochmals die zwei Fortsetzungen der beliebten Vampirgeschichten aus dem letzten Heft zu lesen.  
Aber die Weihnachtszeit ist auch eine Freudenzeit, der mit Weihnachtslyrik, Weihnachtsgeschichten und Weihnachts-Elfchen gerecht werden.

Viel Freude beim Lesen, gesegnete Festtage, gutes Essen (ungenierte Völlerei) und einen guten Rutsch ins neue Jahr!!

Die Labyrinth-Redaktion



Zeichnung: Jennifer Bergmann



Nordstr. 29  
42551 Velbert



Homepage: [www.sgn-niederberg.de](http://www.sgn-niederberg.de)

(c) 2021 Die Labyrinth-Redaktion der SGN

### Impressum:

Labyrinth ist die Zeitschrift von KlientInnen der SGN. Für die Artikel ist der jeweilige Autor verantwortlich.

Beiträge und Leserbriefe sind jederzeit willkommen unter der Redaktionsanschrift SGN, z.Hd. Herrn Dörk, Nordstr. 29, 42551 Velbert, Email: [labyrinth.sgn@outlook.de](mailto:labyrinth.sgn@outlook.de), Tel.: 02051 80232-51



# Inhalt

## Bericht

Advent, Advent ein Lichtlein brennt...	4
Weihnachten zur Zeit des Mittelalters	5
Leben in der Mongolei	16
Stille Nacht, heilige Nacht	19
Engelsspaziergang	28
Nine Eleven	34
Ich bins Nuhr	40

## Meinung

Sind Christen Querdenker	7
Auch ein planender Naturwissenschafts -Gott liebt den Beifall	8

## Rezept

Konrads köstliche Kartoffelklöße	21
----------------------------------	----

## Geschichten

Vivian - Der Weihnachtsengel Folge 2	12
Amandas neue Freundin	23
Hunter's Moon (Bonus Szene)	15
Das kleine Auto	18
Oh weh, oh weh, der ZOB	36

## Lyrik

Das Land des Lächelns	6
Das Himmelszelt	9
Mama	10
Das Lamentieren	22
Geschenk der Liebe	24
Trost	25

## Rubriken

Kunst in Labyrinth	26, 30, 33
Peter Meffert	30
H.P. Unruhs Tierwelt	20
Lach mal wieder	43
Steckbriefe	27, 32
Zitattaucher	42

## Advent, Advent ein Lichtlein brennt...

*...erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier, dann steht das Christkind vor der Tür...*

Aber was bedeutet eigentlich Advent? Advent kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Ankunft (ursprünglich adventus domini - die Ankunft des Herren). Es beschreibt die Zeit zwischen den vier Sonntagen vor Weihnachten. Traditionell die Zeit, in der Christen sich auf den Geburtstag Jesu vorbereiten und eine Erinnerung an die zweite Ankunft Christi. Mit dem ersten Advent beginnt auch das neue Kirchenjahr (zumindest in der katholischen und evangelischen Kirche).

Hierzulande kennen fast alle den Adventskranz. Egal, wie man ihn heute auch interpretiert, er hat immer vier Kerzen und deutet auf das Licht hin, das mit Christus in die Welt gekommen ist. Den Adventskalender, mit dem man die Tage bis zum Heiligen Abend zählt. 24 Türchen für 24 Tage.

Ein Relikt aus alter Bergbauzeit sind Lichterbögen. Bei Einbruch der Dunkelheit wird ein mit Kerzen beleuchteter Schwibbogen ins Fenster gestellt. Dies ist nur ein kurzer Auszug an Bräuchen für die Adventszeit. Sie ändern sich von Kirche zu Kirche, von Region zu Region.

Egal, welche man für sich auswählt, die Adventszeit ist eine besinnliche Zeit...okay, sie sollte es zumindest sein. In diesem Sinne einen entspannten Advent.

Passend dazu möchte ich Euch folgenden bekannten Liedtext nahe bringen:

*Wir sagen euch an den lieben Advent  
Sehet, die erste Kerze brennt!*

*Wir sagen euch an eine heilige Zeit  
Machet dem Herrn den Weg bereit!  
Freut euch, ihr Christen! Freuet euch  
sehr*

*Schon ist nahe der Herr  
Wir sagen euch an den lieben Advent  
Sehet, die zweite Kerze brennt  
So nehmet euch eins um das andere an,  
Wie auch der Herr an uns getan!  
Freut euch, ihr Christen! Freuet euch  
sehr*

*Schon ist nahe der Herr  
Wir sagen euch an den lieben Advent  
Sehet, die dritte Kerze brennt  
Nun tragt eurer Güte hellen Schein  
Weit in die dunkle Welt hinein  
Freut euch, ihr Christen! Freuet euch  
sehr*

*Schon ist nahe der Herr  
Wir sagen euch an den lieben Advent  
Sehet, die vierte Kerze brennt  
Gott selber wird kommen, er zögert nicht  
Auf, auf, ihr Herzen, werdet licht  
Freut euch, ihr Christen! Freuet euch  
sehr*

*Schon ist nahe der Herr*

Frohe Weihnachten all unseren Lesern!

Valeska Böhm

## Weihnachten zur Zeit des Mittelalters

*Hat man im Mittelalter Weihnachten gefeiert?*

Ich, als historisch Interessierte, habe mir diese Frage gestellt. Wie war das zu dieser Zeit?

Auch im Mittelalter feierte man bereits Weihnachten. Die ersten Christen gab es ja schon kurz nach Jesu Tod und schließlich feiert man an Weihnachten genau das: die Geburt von Jesus (es ist nicht die Geburt des Weihnachtsmannes, wie es auch schon behauptet wurde...).

Manche unserer heutigen Bräuche zu Weihnachten haben ihren Ursprung im Mittelalter, manche sind noch älter, andere wiederum gibt es noch gar nicht so lange.

Schon im 4. Jahrhundert wurde das Christfest auf den 25.12. datiert. Die römischen Christen feierten an diesem Tag Jesu Geburt. Im deutschen Sprachraum kann man das mindestens für das 8. Jahrhundert nachweisen.

Weil Jesus nach der Bibel nachts geboren wurde, wurden Gottesdienste auf den Vorabend verlegt, also auf den 24.12., den „Heiligen Abend“. Ursprünglich gab es dann sogar vier Feiertage. Die wurden dann auf drei gekürzt und schließlich im 18. Jahrhundert auf zwei.

*Martin Luther verdanken wir die Geschenke zu Weihnachten*

Martin Luther sprach sich 1535 dafür

aus, die Kinder zu Weihnachten zu beschenken, statt wie bisher am Nikolaustag, an dem es Äpfel, Nüsse oder Gebäck gab. Das Interesse insbesondere der Kinder sollte damit auf Jesus gelenkt werden, statt auf einen Heiligen.

Außerdem sollten vor allem die Armen beschenkt werden, denn an Weihnachten sollte niemand hungern.

*Krippenspiel und Weihnachtsgeschichte*

Krippenspiele wurden schon im 11. Jahrhundert aufgeführt. Die Weihnachtsgeschichte um Maria, Josef und das Jesuskind wurde am Altar aufgeführt. Der Brauch, Weihnachtskrippen aufzustellen, ist älter. Darstellungen des Stalls mit Jesus, Ochs und Esel gab es schon im 5. Jahrhundert. Maria kam erst im Mittelalter als Figur dazu.

*Der Tannenbaum*

Tannengrün brachte man wohl schon in vorchristlicher Zeit ins Haus, um es zu schmücken und die Wintersonnenwende zu begrüßen. Das Aufstellen eines ganzen Tannenbaums wurde aber erst im 17. Jahrhundert üblich. Mit Kerzen schmückt man ihn sogar erst seit dem 18. Jahrhundert.

Und die Weihnachtslieder? Es gab natürlich Lieder, die man im Gottesdienst sang. Lieder, die man zu Hause mit der Familie an Weihnachten sang und wir heute noch singen, entstanden vor allem im 19.

Jahrhundert, zum Beispiel „O, du Fröhliche“ oder „O Tannenbaum“.

*Und ab wann gab es  
Weihnachtsmärkte und  
Weihnachtsplätzchen?*

Die ersten Weihnachtsmärkte gab es tatsächlich schon im 14. Jahrhundert. Der älteste soll in Bautzen gewesen sein, der erstmals 1384 abgehalten wurde. Allerdings war er vor allem ein Fleischmarkt.

Seit 1434 gibt es den Dresdner

Striezelmarkt und seit 1458 den Leipziger Weihnachtsmarkt.

Auch besonderes Gebäck zu Weihnachten gab es schon im späten Mittelalter, zum Beispiel Lebkuchen, Aachener Printen oder Spekulatius. Christstollen werden ebenfalls seit dem 14. Jahrhundert gebacken.

*Birgit Ulrike Reimann*

## **Das Land des Lächelns**

**Das Land des Lächelns** kann man nicht betreten. Es ist das Land der vielen hübschen Gesichter. Leuchtende, funkelnde Augen zieren das Antlitz, die Gesichter.

**Das Land des Lächelns** kann man nicht betreten. Nur bewundern aus der Nähe, der Ferne. Lächelnde Gesichter sind etwas wunderbares. Die man hat einfach gerne.

**Das Land des Lächelns** kann man nicht betreten.  
Doch die Wärme, die es ausbreitet, spüren wir überall.

**Lächelnde Gesichter** gleichen der Sonne! Ihre Wärme durchstreift die Welt, das All.

Das Land des Lächelns! **Du allein nur kannst es betreten.**  
Es ist dein EIGEN, dein FLEISCH, dein BLUT.  
Das Land des Lächelns – **DEIN LÄCHELN** – tut den Menschen gut.

*Liane B. Habermann*

## Sind Christen Querdenker?

Ich als gläubige Christin habe mich mal mit dem Thema auseinandergesetzt, ob Christen Querdenker sind. Sie treten immer wieder auf Querdenker-Demos in Erscheinung und geben ihre Meinung im Internet kund. Ich selber habe auch eine christliche Bekannte, die in diese Richtung denkt und immer wieder Schreckensmeldungen über die Corona-Impfung verbreitet. Das hat mich letztens auf die Palme gebracht, so dass ich ihr darauf antworten musste. Wie man an meinen Äußerungen erkennt, bin ich keine Querdenkerin. Im Gegenteil, ich finde Impfungen richtig und wichtig, bin selber natürlich auch geimpft.

Einige Christen fallen auf diverse Verschwörungstheorien rein, wie dass Bill Gates die Impfungen nutzt, um den Menschen weltweit einen Chip zu implantieren, um so die Weltherrschaft an sich zu reißen. Sie begründen dann ihre Thesen mit Auszügen aus einem Buch der Bibel, die Offenbarung, in der angekündigt wird, dass irgendwann alle Menschen einen Zahlencode implementiert bekommen werden, um sie zu kontrollieren. Meiner Meinung nach ist das sehr weit hergeholt, daraus abzuleiten, dass Bill Gates dies vor hat. Mein von Gott gegebener Menschenverstand sagt mir im Gegenteil, dass die Impfstoffe sozusagen letztendlich

auch von Gott kommen. Denn Gott hat die Menschen mit einem Forschungsdrang und einem funktionierenden Gehirn ausgestattet, so dass sie überhaupt erst in der Lage sind, solche Corona-Impfstoffe zu entwickeln.

Zusammenfassend lässt sich wohl sagen, dass es unter Christen Querdenker gibt sowie Leute wie ich, die absolut für die Impfungen und die Maßnahmen der Regierung sind. Man kann Christen nicht pauschal alle über einen Kamm scheren. Man findet dort Vertreter aller Meinungen bezüglich Corona und der Maßnahmen, wie in allen gesellschaftlichen Gruppierungen. Zwar beziehen sich besonders christliche Querdenker auf die Bibel, aber man kann mit dem Glauben genauso gegenteilig argumentieren.

Zum Glück leben wir in einem Staat mit Meinungsfreiheit. Nur bin ich der Meinung, wenn diese Meinungsfreiheit dazu führt, dass Menschen geschadet wird, ist das auch wieder nicht Sinn der Sache.

In diesem Sinne, Gott segne und behüte Sie und Euch alle!

*Andrea Schloßmacher*

## **Auch ein planender Naturwissenschafts-Gott liebt den Beifall**

Dass etwas aus dem Nichts entsteht, ist wissenschaftlich nicht erklärbar. Und dass etwas schon ewig vorhanden ist, ist ebenfalls in einer materiellen Welt der Endlichkeit und Vergänglichkeit nicht begründbar. Wissenschaftlich gesehen dürfte es also das Sein bzw. das Universum und biologisches Leben gar nicht geben.

Nun ist aber alles in gar unvorstellbarem Maße da. Was nun?

Wissenschaft muß dann eben das Handtuch werfen und erkennen, daß hier etwas nicht mit rechten Dingen zugeht. Will heißen: Nur durch Spuk, Magie und dergleichen kann aus dem Nichts etwas entstehen. Und dies entzieht sich jeder wissenschaftlichen Logik. So müssen wir (leider) anerkennen und begreifen, dass Ratio nicht alles, hier eben zweitrangig ist. Denn zuerst war der regellose Spuk da, womöglich in Form überaus seltsamer Energie-Teilchen. Wie aber aus planlos umherirrenden Spuk-Teilchen ein so unvorstellbar großes und großartiges materielles Universum entstehen konnte, ist auch rätselhaft. Es muß also noch ein höchst erstaunliches "Bindeglied" geben, dass zunächst den sinnlosen Teilchen-Zauber in überaus vernünftige Bahnen lenkt. Etwas mit unnachahmlicher,

unerschöpflicher Gestaltungskraft. Und nicht nur das. Wenn schon ein simpler Hausbau geplant werden muß - um wieviel mehr dann ein solch unermesslich großes, komplexes und faszinierendes Weltall!?!

### **Die Evolution kann es nicht sein; denn sie agiert nicht, re-agiert nur!!**

Vorstellbar wäre hier vielmehr ein planender Gott, dem aber anscheinend kein direktes, schnelles Wirken möglich ist. Sondern "nur" eine indirekte Einflussnahme bzw. Wunsch-Umsetzung durch langwierige kosmische Aktionen.

Und warum dieser unbegreiflich riesige Aufwand mit den Abermilliarden Galaxien und den (von einem japanischen Professor geschätzten) rund 70 Trilliarden Sonnen im Kosmos??

Bestimmt nicht, um nur Mikroben zu erzeugen. Welches Leben erfordert den extrem größeren Aufwand? Intelligenzen wie wir Menschen, wie unschwer schon auf der Erde zu erkennen ist.

### **So haben Abermillionen Tier-Arten nur eine Spezies Intelligenzen hervorgebracht!!**

Jetzt der zeitliche Faktor: Tiere gibt es bereits seit mehreren 100 Millionen Jahren - uns Menschen (mit Vorstufen) aber erst seit rund 1,5 Millionen Jahren. Tiere zu erschaffen war also relativ easy bzw. nichts Besonderes... Böse Zungen könnten gar behaupten: Tiere sind eine Art Kollateralschaden auf dem

außergewöhnlich langen Weg zum Menschen.

Und was spricht noch mehr dafür, daß das Evolutions-Novum Mensch (und vergleichbare Aliens!) wohl das Ziel allen göttlichen Wirkens sind?

#### **a) Ohne technische Intelligenzen:**

Niemand weiß dann, dass ein unvorstellbar großes und vielseitiges Weltall existiert!! Denn Kühe, Ameisen, Blindschleichen bzw. die ganze Tierwelt mit ihren Millionen Arten wissen von alledem nichts ! Und selbst nichttechnische Zivilisationen sind Kosmos-blind. Quadrillionen Sonnen, Planeten, Monde, etc., und niemand weiß dort/dann davon.

Eine völlig unglaubliche und unheimliche Vorstellung... noch viel, viel schlimmer als ein Theaterstück ohne Zuschauer. Oder eine Erde voller interessanter, beeindruckender Sehenswürdigkeiten; ohne Menschen, nur mit kulturblienden Tieren...

#### **b) Zumindest Großteleskop-Technische Zivilisationen**

haben hier schon einen recht guten Durch- und Überblick und könnten so Gottes Kreatur-Favoriten sein. Sie zumindest wissen seine qualitativ wie quantitativ unerreichbaren naturwissenschaftlichen Leistungen zu erkennen und würdigen...

*Harry Schloßmacher*

## **Das Himmelszelt**

Ich schaue auf zum blauen Himmelszelt. Sterne funkeln, glänzen, schimmern hell,  
Der Mond zieht still und leise seine Bahn. Die Nacht ist milde, lau und warm.

Das Gewölbe des Himmels sieht aus wie ein Sternendach.  
Millionen Sterne halten über mir die Wacht.  
Heller, intensiver wird nun des Mondes Licht.  
Auch ich stehe hier, vergiss es ja nicht.

**Ich schaue auf zu dem blauen Himmelszelt.**

Sehe ein Sternengemälde, das gehört zu meiner Welt.  
Ruhig, still, friedlich ist die Nacht.

Ich bleibe stehen. Bewundere still diese einzigartige Himmelspracht.



*Liane B. Habermann*

## Mama

*Die Zeit stand still, als man dich fand,  
mein Herz weint seitdem leise.  
Du warst immer für mich da, egal was war.  
Du fehlst mir jeden Tag.*

*Oh Mama, ich liebe dich so sehr,  
auch wenn du jetzt nicht mehr bei mir bist.  
Spüre ich jeden Abend noch deine tröstende Wärme,  
und doch ist mir kalt.  
Oh, Mama, ich vermisse dich so sehr.*

*Du hattest es nicht immer leicht.  
Hast sehr viel Leid erfahren.  
Trotzdem hast du weitergekämpft.  
Du ertrugst Lügen, Hass, Leid und den Verlust deiner Kinder.  
Das und noch viel mehr hast du erlebt.*

*Du hast mich so genommen, wie ich war.  
Warst alles für mich.  
Hast immer geholfen.  
Du hast immer alle gleich geliebt,  
alle deine Kinder und Familienmitglieder hatten einen besonderen Platz  
in deinen Herzen.*

*Egal wie weh ich dir tat, du hast mir verziehen.  
Du warst immer für mich da.  
Als mir mein Herz gebrochen wurde,  
hast du mich aus der Dunkelheit geholt.*

*Ich vermisse es, mit dir zu diskutieren und andere damit zu verwirren.  
Dein Lachen bei einem Scherz, wenn du Ohnesorg-Theater angesehen hast.  
Das Leuchten in deinen Augen.  
Dein Lachen war immer sehr ansteckend.*

*Wenn du sauer warst, weil du dir Sorgen gemacht hast.  
Deine Wut war beängstigend und gab mir trotzdem Sicherheit.  
Die fehlt mir.  
Egal, was auch passiert, du bist immer wieder aufgestanden.  
Hast gekämpft, auch wenn die Steine zu groß waren.  
Hast auch oft ans Aufgeben gedacht und trotzdem weitergemacht.  
Dafür bewundere ich dich noch immer.*

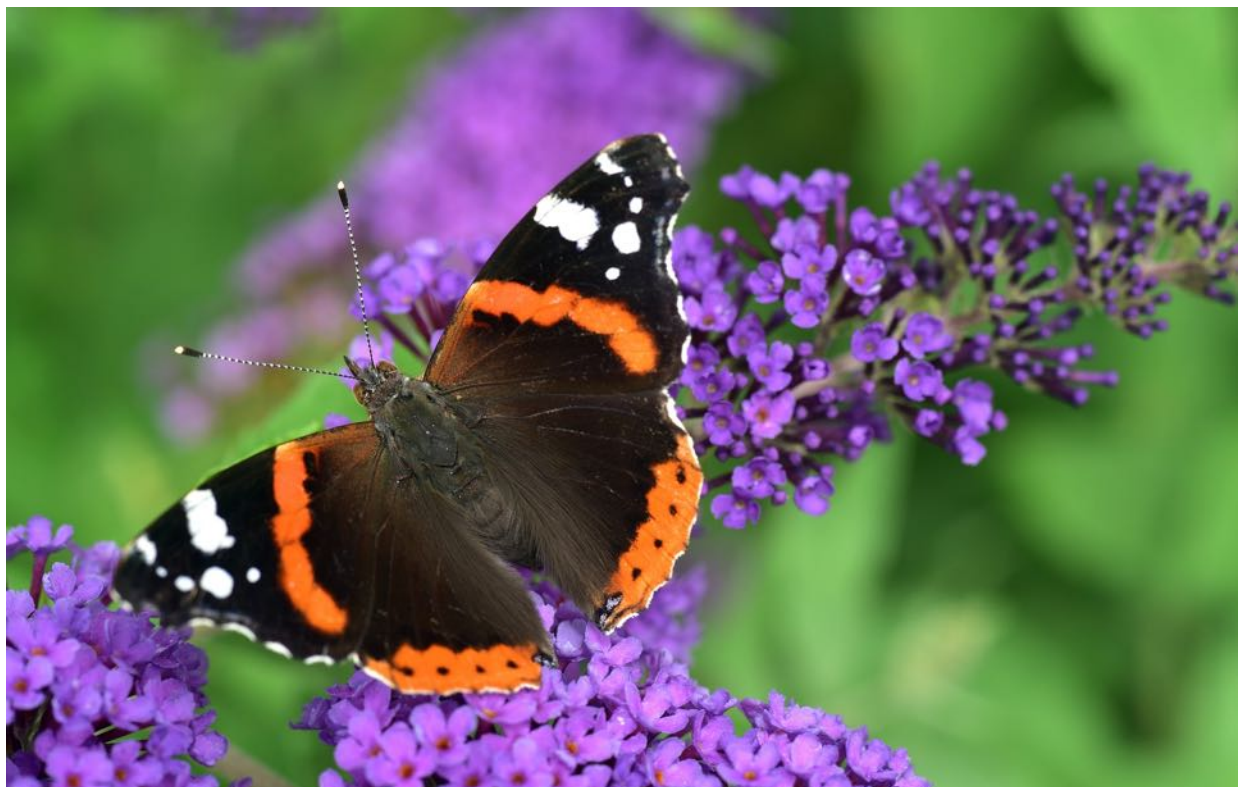
*Alles, was dich ausmachte, ist nicht mehr bei mir.  
Dein Lachen, deine Sorge, deine Wut, den Schalk im Nacken, deine  
bedingungslose Liebe.  
Das und noch viel mehr vermisse ich sehr.  
Ich vermisse dein ganzes Wesen und alles, was dich ausgemacht hat.*

*Du warst immer Stolz auf mich.  
Hast mich immer unterstützt, egal was war.  
Warst meine beste Freundin, Beschützerin, meine Sorgenanlaufstelle.  
Auch wenn wir uns stritten, warst du immer für mich da.  
Hast meine Scherze verstanden und wenn nicht, hast du trotzdem mit mir gelacht.*

*Oh Mama, ich liebe dich so sehr,  
auch wenn du jetzt nicht mehr bei mir bist.  
Spüre ich jeden Abend noch deine tröstende Wärme,  
und doch ist mir kalt.  
Oh, Mama, ich vermisse dich so sehr...*

In Gedenken an meine Mama: Marion Ulferts  
Geboren: 20.02.1959  
Gestorben: 25.05.2019

**J. Heuser**



# Vivian – Der Weihnachtsengel

## *Folge 2: Ein grantiger Weihnachtsmuffel*

Vivian saß auf ihrem Wolkenstuhl im kleinen, eigenen Himmelsappartement. Vor ihr auf dem Wolkentisch stand eine dampfende, weiße Tasse. Die weißen Wände um sie herum waren fluffig und aus Wolken gefertigt. Licht tanzte um ihre schmale Gestalt herum.

Genüsslich sog sie den Duft ein, der von dem Getränk vor ihr ausging. Ein Weihnachtsmocca mit dunkler Schokolade, Kardamom und Zimt. Dekadent. Himmlisch und wirklich jede Sünde wert. Eine der besten Erfindungen der Menschen.

Gedankenverloren blickte sie aus dem Fenster auf die sich scheinbar ins Unendliche erstreckende Wolkenlandschaft und nahm einen Schluck. Sie ließ die Ereignisse des letzten Jahres noch einmal Revue passieren. Die armen Kinder, die auf der Straße saßen. Max, der große, kuschelige Schutzengel, der sich in seiner Hundegestalt mit den Kindern angefreundet hatte und es sich noch immer bei der Familie gutgehen ließ. Und schlussendlich, was dies alles für ihre Karriere bedeutete. Kurz nach Weihnachten hatte sie Michael in sein Büro zitiert und sie zum Weihnachtsengel befördert. Sie ein Weihnachtsengel! Noch immer konnte sie es nicht glauben.

Weihnachtsengel waren nicht nur in der Weihnachtszeit aktiv, sondern dafür zuständig, den Gedanken an Weihnachten in den Herzen der Menschen lebendig zu halten. Den Glauben an die Menschlichkeit.

Aber ihre Kräfte waren am stärksten zur Weihnachtszeit und sie verursachten das eine oder andere Weihnachtswunder.

Sie seufzte enttäuscht. Ihre Tasse mit dem himmlischen Ambrosia war leer. Zeit sich der nächsten Akte zu widmen. In großen Buchstaben stand auf dem Aktenordner: Christopher Krincher. Ein nicht gerade sympathisches Menschenkind. Seit der Scheidung ein grantiger Einsiedler, der alles, was mit Weihnachten zu tun hatte, mied. Er beschwerte sich über alles. Die Lichter waren zu bunt, zu grell und blinkten in sein Fenster. Der Geruch von Tannengrün löste bei ihm eine allergische Reaktion aus. Von Zimt und Kakao ganz zu schweigen. Die Dekoration war zu dekadent. Die Weihnachtsmusik zu kitschig. Du siehst? Was tun? Was tun? Eine echte Herausforderung. Ihr erster Fall als Weihnachtsengel und sie würde nicht versagen.

„Ihr verdammten Gören!“ Wild mit den Armen wedelnd rannte ein, vielleicht sechzigjähriger, Mann über die Straße zu einer Gruppe spielender Kinder. „Wie oft muss ich euch noch sagen, dass ihr nicht so einen Krach machen sollt.“ Lu drehte sich um und seufzte. Schon wieder Herr Krincher. Diesem Mann konnte man nichts recht machen und ihre Mutter hatten ihnen erlaubt hier draußen zu spielen. Ihre Geschwister blickten ebenfalls zu dem Mann. In seinem wilden Gebaren übersah der Mann eine glatte Stelle und es kam, wie es kommen musste. Das Eis riss ihm die Beine unterm Körper weg. Mit einem

dumpfen Knall landete er auf dem Boden. Lu zuckte zusammen und drehte sich weg. Sie blinzelte wild. Ihr Bruder lief schreiend ins Haus. „MAAAMMMMAAA!“ Das Mädchen ging zu dem Mann hin, hockte sich neben ihn und hielt seine Hand. Sie sagten nichts. Nur ihre Hände berührten sich. Diese Geste schien den Mann zu beruhigen. Die schmerzerfüllten Laute, die er von sich gab, wurden leiser.

So verharrten sie einige Minuten. In Stille und Mitgefühl. Den Moment durchbrach eine Frau, die hektisch aus dem Haus hinter ihnen heraus eilte.

„Lu!“, rief sie als sie ihre Tochter sah.

„Alles in Ordnung, Schatz?“

„Ja“, erwiderte Lu. „Mit mir schon, aber Herr Krincher ist gestürzt!“

Die Mutter kniete sich neben ihre Tochter und musterte den Mann.

„Schhhh... Es wird alles wieder gut. Der Krankenwagen ist unterwegs!“

„Kein...“ stöhnte der Mann.

„Kein...Krankenhaus... alles...Quack-salber... Hause!“

In der Ferne heulten die Sirenen.

Niemand sah die Hand, die den Stapel Fotos aus der Hosentasche des Mannes zog, und auch niemand sah das kleine Mädchen, das sie aufhob und damit in den Krankenwagen kletterte.

Im Krankenhaus saß Lu an Herr Krinchers Bett und beobachtete den Mann. Die Fotos, die sie gefunden hatte, zeigten ihn lachend mit zwei Mädchen in ihrem Alter und später als junge Frauen alleine. Was war passiert, das ihn so traurig gemacht hat? So unglücklich?

„Was machst du denn hier?“, grummelte er.

„Warten!“

„Mmm!“

„Warum mögen Sie eigentlich kein Weihnachten, Herr Krincher?“

„Weihnachten ist eine Illusion, die nur zu falschen Erwartungen führt.“

„Weihnachten ist eine magische Zeit!“, empörte sich Lu. „Es kann alles passieren. Die glitzernden Lichter, die Plätzchen und die Musik. Das Lachen...“

„Wundert mich, dass du nicht mit den Geschenken angefangen hast.“

„Natürlich auch die Geschenke“, rief das Mädchen. „Man darf die Geschenke nicht vergessen, Herr Krincher. Aber das ändert nichts am Zauber von Weihnachten.“

„Zauber! Zauber!!! Ich erzähl dir mal was vom Zauber von Weihnachten. Meine Frau hat mich vor zehn Jahren zu Weihnachten verlassen und meine Töchter haben es nicht für nötig befunden, sich bei ihrem alten Herrn zu melden. Jedes Jahr saß ich an dem gedeckten Tisch allein und hab´ gewartet, bis ich beschlossen habe, Weihnachten aus meinem Leben zu verbannen.“

„Aber Herr Krincher...“

„Nichts aber, Kleine. Du tätest auch gut dran, deine unwirklichen Erwartungen von Weihnachten herunterzuschrauben.“

„Ich werde Ihnen beweisen, dass Weihnachten ein Zauber innewohnt!“ Ein entschlossenes Glühen trat in ihre Augen.

„Herr Krincher, haben Sie jemand, der Sie abholen kann und nach Ihnen sieht? Der Arzt würde Sie ansonsten ungern entlassen.“

„Nein. Aber ich will nach Hause!“

Die Krankenschwester öffnete ihren Mund, um noch etwas zu sagen, schloss ihn dann wieder, als sie es sich anders überlegte.

„Wie Sie meinen.“ Sie lächelte dem Mädchen zu. „Dein Großvater wird schon wieder, Kleine. Ein paar blaue Flecken, ein angeknackstes Handgelenk und ein verstauchter Fuß. Nichts Ernstes. Doch leider können wir ihn erst entlassen, wenn er jemanden hat, der nach ihm sieht. Vielleicht deine Mutter?“

So kam es, dass der grantige Weihnachtsmuffel für eine Weile auf dem Sofa eines weihnachtseнтуhiastischen Mädchens und deren Mutter landete. Lu arbeitet auf Hochtouren, um die beiden Mädchen auf den Fotos ausfindig zu machen und Herrn Krincher ein Weihnachten zu bescheren, das er so schnell nicht vergessen würde. Immer ungesehen an ihrer Seite leitet der Engel sie durch die Weiten des Internets. Die Spannung wurde immer größer und Lu kicherte häufig vor sich hin. Sie konnte es nicht erwarten.

An Heiligabend war es endlich so weit. Die heimlich eingeladenen Gäste standen vor der Tür. Der Tisch war reich gedeckt und die Gaben lagen unter dem Weihnachtsbaum. Kerzen leuchteten, Lichter blinkten und auf der Tannenspitze saß eine Engelsfigur. Was keiner der Anwesenden ahnte, war, dass die Figur genauso aussah wie Vivian, ihr Weihnachtsengel.

Herr Krincher konnte es nicht fassen. Seine beiden kleinen Mädchen waren hier. Standen vor ihm. Tränen benetzten seine Augen. Das sanfte Licht eines Engels hatte sein Herz geheilt, denn diesen Heiligabend

konnte er Weihnachten wieder zulassen. Und was für ein Fest es wurde. Trotz Verletzungen. Es wurde gelacht, getanzt und Geschenke ausgeteilt. Gesungen und geredet, bis tief in die Nacht. Man sah nur glückliche Gesichter und Seelen, die dem Zauber von Weihnachten beiwohnten. Vivian lächelte zufrieden. Ende gut – alles gut, oder? Der nächste Fall kommt bestimmt und sie würde sich ihm stellen, so wie dieser Herausforderung. In diesem Sinne wünsche ich allen, dass sie ihr eigenes Weihnachtswunder finden.

*Valeska Böhm*



## Bonus-Szene zu Hunter's Moon

Morgens halb zehn in Deutschland: Die Sonne strahlt vom blauen Himmel. Ab und zu ziehen Wolken vorbei. Die Hitze steht über dem Asphalt, flimmert in der Luft. Sich den Schweiß von der Stirn wischend trat Savannah aus dem stickigen Polizeigebäude. Drinnen wurde die Luft notdürftig von Ventilatoren gekühlt. Sie atmete tief durch, es roch nach Ozon und frisch gemähten Gras. Warum krochen Informanten immer bei extremer Kälte oder Hitze aus ihrem Loch? Oder bei strömenden Regen? Verdächtige Bewegungen vor der alten Ruine. Und wer hatte den kürzeren gezogen? Genau! Sie!

Savannah bewegte sich von Schatten zu Schatten, in der Hoffnung die Hitze ein wenig zu mildern. Was ihr nur bedingt gelang. Sie wich zwar der sengenden Sonne aus, aber die Hitze legte sich wie ein kochender Film über sie.

Die wenigen Minuten, die sie brauchte um zu alten Ruine zu gelangen, reichten

aus, um ihr Shirt durchzuschwitzen. Die verkohlten Überreste des einst prestigeträchtigen Baus ragten warnend empor.

Den Tippgeber verfluchend verdrückte sie sich in den Schatten einer Baumgruppe, ihren Blick auf die Ruine vor ihr gerichtet.

„Hätte der Idiot nicht noch ein paar Tage warten können?“, grummelte sie und stellte sich auf einen langen, heißen Tag ein.

Etwas später vibrierte ihr Handy. Sie sah genervt aufs Display. Feli hatte ihr geschrieben, in dem Versuch sie aufzumuntern.

„Ja, lieber Gott, was immer du da draußen kochst, ist gar“, denke ich lachend bei mir und mit einem Blick auf Ruine füge ich hinzu: „Es ist verkohlt.“

*Valeska Böhm*



Julia Roberts  
Zeichnung:  
Andrea Schloßmacher

## Leben in der Mongolei

Viele, die von der Mongolei hören, denken an Dschingis Khan und die „wilden“, gefährlichen Mongolen. Das interkontinentale Steppenklimate fordert ihnen tatsächlich eine gewisse „Abhärtung“ und auch Nomadentum ab – kurze, warme Sommer und lange, sehr kalte Winter (bis zu minus 55 Grad Celsius). Sie leben in Rundzelten (man nennt so ein Zelt „GER“), mit denen man sich schnell von einem Ort zum anderen bewegen kann. So ein GER wird in 2 Stunden ab- und in 4 Stunden wieder aufgebaut.

Ziehharmonikaartige Wände aus Holzstäben und lange Holzstäbe, die von außen nach oben innen verlaufen, bilden das Gerüst. Darauf kommen, je nach Jahreszeit, 1 – 4 Lagen Filzstoffe aus Schaffellen. Es gibt nur eine Tür, die immer Richtung Süden steht. In der Mitte eines GERS steht ein Ofen, dessen Rohr oben aus einer offenen Stelle des Daches herausragt. Dieser Ofen ist Herd und Heizung in einem. Wichtig beim Betreten des GERS ist, dass man nicht auf die Türschwelle tritt – die Mongolen glauben, dass dies Unglück bringt.

An den Wänden entlang – von links nach rechts, stehen die Betten. Viele schlafen zu mehreren in einem Bett. Als Gast setzt man sich auf ein Bett der linken Seite. Der Vater des Hauses sitzt gegenüber der Tür, und wenn der Gast ein Mann ist, setzt er sich neben den Vater.

Rechts und links neben dem Ofen steht je ein Holzstab, der die anderen Holzstäbe mit einem Holzring oben zusammenhält. Man darf nichts zwischen diese 2 Holzstäbe kommen

lassen – das bringt auch Unglück.

Zu Beginn eines Besuchs wird ein kleines Porzellanfläschchen mit Schnupftabak von dem Vater herübergereicht. Die Männer nehmen eine Prise davon, die Frauen schnupfern nur daran. Dann wird „SUUTÄ – ZÄÄ“ gereicht. Gepresster Tee aus gesammelten, getrockneten Kräutern wird mit Salz, Milch und Butter aufgekocht und in einer speziellen Rührtechnik mit einer Kelle immer wieder von oben zurück gegossen(siehe Foto).

Auf keinen Fall darf man vor dem Essen, das während des Besuchs gekocht wird, gehen. Auch dies würde den Gastgebern Unglück bringen. Also unterhält man sich. Fragen wie : „Hast Du Kinder?“ oder: „Bist Du verheiratet?“ werden als erstes gefragt. Und man selbst fragt, ob die Familie gesund ist, ob die Tiere gesund sind, ob sie genug Gras als Futter finden usw.!

Im tiefen Winter bei mehr als minus 40 Grad Celsius tut ein Stück gekochtes Schaffleisch, getränkt im Salzte, super gut!! Ich weiß, was Ihr jetzt denkt: Bäh – Schaffleisch und Salzte – das ist nichts für uns Deutsche!!!!!! Und das stimmt auch, denn dieser Tee mit Fleisch schmeckt hier in Deutschland gar nicht gut – ich habe es mal ausprobiert.

Aber in der Mongolei habe ich es geliebt!!

Während eines Einsatzes auf dem Land haben wir mit dem Team einige Tage gezwungenermaßen bei einer Familie in ihrem GER gelebt (Unser Bus musste

zur Werkstatt, die 60 km entfernt war...). Wir waren acht Leute, die Familie neun Leute. Nachts haben wir wie die Ölsardinen eng an eng auf dem Boden auf unseren Isomatten geschlafen. Am Eingang links gab es 2 Kälber (sie würden draußen von Wölfen oder Bären gerissen werden). Eines Nachts wurde ich wach wegen eines sehr unangenehmen Geruches. Ein Kalb neben mir hatte Durchfall.....!  
Tagsüber haben die Männer Wasser aus dem nahen Flüsschen geschleppt oder beim Hüten der Tiere geholfen. Wir Frauen halfen beim Kochen, Putzen oder Schafskot sammeln. Der Schafskot wird im Winter zum Heizen benutzt.  
Abends saßen wir zusammen, erzählten uns Geschichten, sangen und hörten dem mongolischen Gesang zu. Davon erzähle ich dann im nächsten Labyrinth.



*Elke Jansen*



## Das kleine Auto

Der kleine PKW fuhr bergauf und bergab, ganz manierlich zügig und schnell, wenn auch mit manchem Vibrieren hin und her. Er war wie ein kleines Schätzlein.

Er tat seine Dienste, obgleich der PKW vielen zu eng oder zu klein war. Aber immer konnte man sich an ihn neu gewöhnen und immer wieder denken: „Das Auto hat eigentlich alles, was man braucht.“ Oft fuhr der PKW schneller und rasanter, als man dachte. Er hatte keine Probleme mit zu engen Parklücken. Jedoch, wenn andere Autos an dem kleinen Auto vorbei rauschten, musste man mit den Türen sehr vorsichtig sein, denn das Schätzchen konnte trotz seiner roten Farbe sehr leicht übersehen werden.

„Hallo Tim, bist du schon wieder einmal mit unserem Blitzchen unterwegs? Du weißt doch, dass sich Mutter immer Gedanken macht, wenn du Auto fährst.“, sprach Konrad, als er ihn in der Stadt aussteigen sah. Der Vater, der bei ihm war, antwortete: „Das ist doch ok, er will uns bestimmt gleich von der Stadt abholen und nach Hause fahren. Er kann fahren, denn er hat die Prüfung zum Führerschein gut bestanden.“ Sie gingen zusammen einkaufen. Anschließend luden sie den Kofferraum des Autos voll und stellten den Rest der Einkäufe auf die Fahrernebenseite. Dann gingen sie alle um die Ecke und aßen noch ein Eis in der Eisdiele. „Wenn Mutter gleich noch käme, dann

wäre das Auto so voll, dass wir für einige Einkäufe keinen Platz mehr hätten.“, sagte Konrad. „Ich Sorge nur dafür, äh, ich meine, die Blumen sollen nicht drücken.“, entgegnete Tim. „Sei doch froh, dass ihr mit den Einkäufen nicht im Bus nach Hause fahren müsst.“

Als sie das Eis aufgeessen hatten, stiegen sie ins Auto, Tim vorne und Konrad und der Vater nach hinten. Es war zwar wie gewohnt ein bisschen eng, aber es ging. Das Auto startete normal. Plötzlich musste Tim stark abbremsen, denn eine Frau ging durch die parkenden Autos hindurch auf die Straße.

„Es ist zum Glück nichts passiert, obwohl, Mutter wäre nicht besser gefahren.“, gab Konrad zu. Später hielten sie noch bei rot an der Ampel. Tim fuhr die beiden gut und sicher nach Hause. Die Mutter sah das Blitzchen vor dem Haus halten und kam den dreien entgegen.

Sie sprach: „Da seid ihr ja gut wieder gelandet.“ Der Vater überreichte der Mutter die Tasche, wo die Blumen drin waren und sagte: „Die sind für dich, denn morgen ist Muttertag. Wir müssen die Blumen gut gießen.“ „Und wir haben noch eingekauft, Mama.“ Sie brachten die Einkäufe ins Haus in die Küche und in den Keller. „Das Mittagessen wartet auf Euch.“, sprach Mutter noch. „Morgen gehen wir noch zu Tante Klara. Tim, möchtest du wieder fahren?“, fragte sie. Er antwortete: „Ja!“

Auch am Muttertag hatten alle wieder Freude an dem kleinen Auto. Zuerst

fuhren sie in die Stadt zur Kirche. Sie erhielten prompt einen guten Parkplatz. Später am Nachmittag ging es zu Tante Klara. Tante Klara wohnte auf einer Straße im nah gelegenen Park. Tim musste zunächst einen steilen Berg hoch fahren. Das Auto schaffte das nur schleppend. Als er im Park angekommen war, stellte er das Auto unten ab. Während er mit Klara und seinen Freunden Kaffee trank und Kuchen aß, merkte er nicht, dass ein ungebetener Gast sich ans Auto wagte. Als die Familie wieder nach Hause wollte, fuhr das Blitzchen zum ersten Mal in seinem Leben nicht. Was war los? Vater und Mutter seufzten: „Der Motor ist doch nicht etwa

kaputt?“ Er öffnete mit seinen Eltern die Haube und da waren im Getriebe Haselnussstückchen! Tim gingen die Augen über, als sich plötzlich ein buschiges rotes Tier einen Vorrat angelegt hatte. „Du musst hier wieder weg!“, rief Tim dem Eichhörnchen zu und Konrad entfernte die Haselnüsse mit einem Handfeger. „Hoffentlich ist das jetzt alles.“, sprach Konrad. Dann sprang der Motor wieder an und sie konnten wieder nach Hause fahren. Es war alles wieder gut.

*Ansgar Fietz*

## **Stille Nacht, heilige Nacht**

Wer kennt es nicht, dieses Weihnachtslied? Ich wollte gerne wissen, wie es entstanden ist und wer es geschrieben und komponiert hat.

Das Lied entstand in Zeiten der Hoffnungslosigkeit, Krieg, Naturkatastrophen, Hunger, Leid, Armut und Seuchen. Es entstand, ohne die Absicht berühmt zu werden. Aber es wurde in der Absicht verfasst, Menschen zu trösten, ihnen Hoffnung zu geben und sie in ihrem Glauben zu bestärken. Im Glauben, dass da jemand ist, der sich ihrer annimmt. Ein guter und kein strafender Gott.

Josef Mohr, der Verfasser des Gedichtes „Stille Nacht! Heilige Nacht!“, war ausgebildeter Theologe und Hilfspriester. Und er verfügte über einen starken und unerschütterlichen

Glauben. Diesen ließ er in die Zeilen dieser sechs Strophen einfließen.

Franz Xaver Gruber, Lehrer, Musiker und Komponist, schien die Tiefe dieser Worte auf Anhieb zu erfassen. Er komponierte ein Lied im wiegenden Siciliano-Rhythmus. ein Wiegenlied für das neugeborene Jesuskind. Ein Wiegenlied für uns alle. Ein Lied, in dem sich jeder von uns wiederfinden kann. Sich geborgen und aufgehoben fühlt. Der Bekanntheitsgrad des Liedes mag wie ein Wunder anmuten, aber es ist keines. Das Lied ist ein Geniestreich! Es erfuhr am Weihnachtsabend 1818 in der St. Nikolaus Kirche in Oberndorf bei Salzburg seine Welturaufführung durch Franz Xaver und Joseph Mohr.

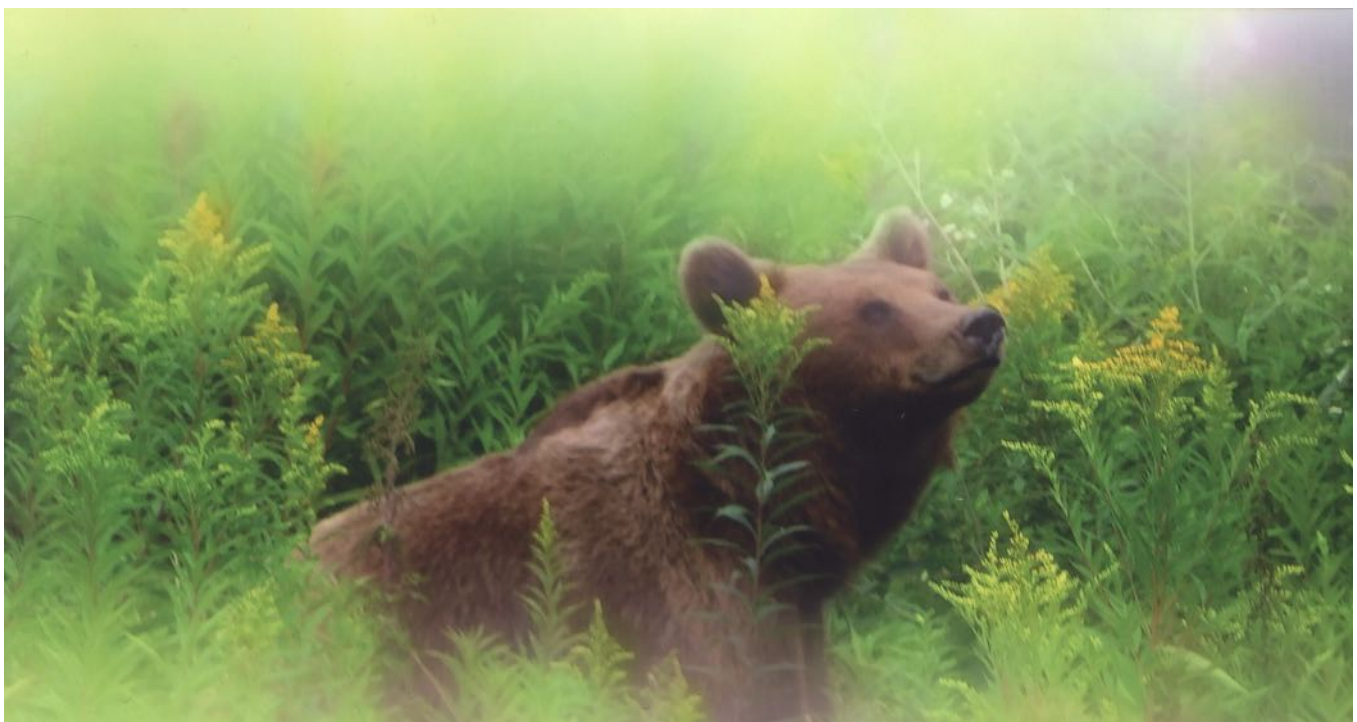
*Birgit Ulrike Reimann*

## Tierfotos von H.P. Unruh

Für die Labyrinth begab sich H.P. Unruh in die Wildnis.



„The Lion sleeps tonight“



„Bärenstark...“

## Konrads köstliche Kartoffelklöße

### Zutaten (zwei Personen):

11 Kartoffeln  
Kartoffelstärke/ Kartoffelmehl  
Salz  
evt. etwas Milch

### Zubereitung:

Alle Kartoffeln schälen. 10 Kartoffeln kochen, 1 Kartoffel roh lassen! Die 10 gekochten Kartoffeln in der Kartoffelpresse pressen und in eine Schüssel geben. Quellen lassen. Die rohe Kartoffel reiben und Salz hinzugeben. Ein Drittel der Kartoffelmasse zur Seite schieben und die Kartoffelstärke hineingeben. Die Masse gut durchkneten. Mit der Hand kleine Kugeln formen. Topf mit Wasser füllen, erhitzen und wenn das Wasser kocht, Klöße hineingeben, auf niedriger Flamme ziehen lassen. Es können einige Tropfen Milch hinzugegeben werden. Nach 20 – 30 Minuten sind die Klöße fertig, guten Appetit!

*Konrad Turek*



## Das Lamentieren

Zu lamentieren ist doch schlimm -  
ich denke nach, grüble aber nicht herum.  
Es geht leicht,  
und doch komme ich zu keinem Ergebnis.

Ich weiß nicht, was ich machen soll!

Die zerbrochene Freundschaft mit einem netten Menschen  
- eigentlich um nichts - hat mich viel gekostet.  
Es gibt keinen Raum, denn er findet nicht mehr zu mir,  
ich finde nicht mehr zu ihm.

Etwas Solides wollte ich haben.  
Jedoch bringt mich so was immer ins Krankenhaus.  
Hat jemand so etwas vor, so ist es nicht gescheit,  
und weswegen soll ich dafür bestraft werden?

Dachte er wirklich,  
ich tue etwas Verwerfliches?  
Oder hatte er nur Angst,  
ich hole zum Gegenschlag aus?

Ist alles zu Ende,  
ist wirklich alles aus?  
Ich weiß nicht, denn Freunde bleiben Freunde.  
Feindschaft zahlt sich gar nicht aus.

*Ansgar Fietz*

## Amandas neue Freundin, eine Freundschaft der besonderen Art!!!!

„Leider war er ein Vampir und er war nur hinter meinen Blut her. Er hat mir einen traumhaften Kuss gegeben, mich hypnotisiert und dann mein Blut getrunken, bis ich keinen Tropfen in meinen Körper hatte. Ich bewegte mich nicht. Er warf mich einfach in einen Graben und ging weg. Ich lag in meinem Hochzeitskleid und Schleier da und wartete auf den Engel des Todes. Auf einmal hörte ich ein Rauschen und dann hat mich jemand hochgehoben und fortgetragen. Dann wurde mir schwarz vor Augen... Als ich wieder zu mir kam, sah ich ein sehr blasses Mädchen. Ihre Augen leuchteten auf, als sie bemerkte, dass ich aufwachte. 'Ich dachte, er hat dich umgebracht und ich wäre zu spät gekommen. Keine Sorge, er wird dir nicht mehr wehtun. Ich habe ihn umgebracht. Soll ich dir die Schmerzen nehmen? Willst du meine Gefährtin sein?' - 'Ja', war das einzige, was ich sagen konnte. Mir tat alles weh, als ob ein Wurm mit unzähligen Feuernadeln durch meinen Körper rutschte. Das ist meine letzte Erinnerung, bevor ich ohnmächtig wurde. Das nächste, was ich weiß, ist, dass ich das Mädchen tot in meinen Armen hielt und meine Zähne in ihrer Halsschlagader waren. Ich ließ sie fallen und weinte, weil ich dieses Mädchen getötet hatte. Sie hatte mein Leben gerettet und ich tötete sie. Als ich mich beruhigt hatte, baute ich einen kleinen Sarg. Er war nicht so schön. Dann grub ich in einem Rosenbeet ein Loch und legte sie hinein. Ich fand einen schönen

Stein, wo ihr Name und Alter drauf stand. Ich stellte ihn in die Erde vor ihr Grab. Leise weinend beerdigte ich sie. Auf einer Blume fand ich einen kleinen Brief. Darin stand dass es ihr leid tut und ich mir keine Vorwürfe machen soll. Sie habe auf mich gewartet und wusste, dass sie sterben muss, damit ich leben kann. Sie schrieb auch, dass wir uns irgendwann wiedersehen werden. Ich warte seitdem auf sie. Es sind seit nun 500 Jahre vergangen. Jede Nacht suche ich sie, sehe in jedes Haus und jede Höhle. Vor 3 Jahren sah ich dich, Du gleichst ihr bis aufs Haar. Deine Augen hatten den gleichen Glanz. Ich beschloss, dich zu beobachten. Jeden Abend komme ich zu deinen Haus und schaue, wie es dir geht. Als das Leuchten in deinen Augen verschwand, machte ich mir Sorgen. Und heute musste ich mich bemerkbar machen. Deine Geschichte war die traurigste, die ich je gehört habe. Ich werde dir helfen. Deinen Vater kann ich nicht zurückholen. Aber bei dem Rest kann ich dir helfen. Ich werde mein Bestes geben, um dir dein Lächeln wiederzugeben“.

Mit dem letzten Satz dreht Cindy sich um und fliegt aus der Höhle raus. Amanda legt sich aufs Himmelbett und schläft ein. Als Cindy zurück kommt, nimmt sie Amanda hoch und trägt sie sanft zu ihrem Bett und legt hinein und legt die Blumen auf den Schreibtisch. Leise schließt sie das Fenster. Sie verwandelt sich in eine Fledermaus und hängt sich an eine Stange im Kleiderschrank. „Ach, könnte Amanda doch für immer bei mir bleiben“, seufzt Cindy leise und schläft

ein.  
Am nächsten Morgen klingelt der Wecker von Amanda. Zeit zum Aufstehen. Denkt Amanda. Sie geht ins Badezimmer, um sich fertig für die Schule zu machen. Als sie dem....



**Fortsetzung folgt.....**

*JHH*

## **Geschenk der Liebe**

Liebe ist, an den anderen denken,  
sein Herz ihm schenken,  
mit lieben Worten nicht geizen,  
in Gedanken anheizen.  
Liebe ist ein Geschenk,  
sie kommt, bleibt und lenkt  
uns in eine Wonne,  
sie wärmt uns wie die Sonne.  
Komm, lass uns glücklich sein,  
nicht mehr allein,  
sondern zusammen sein.  
Ich liebe dich und du liebst mich,  
was könnte größer und besser sein?  
Verbring deine Zeit mit mir,  
ich lasse dich nicht allein  
und zeige dir,  
was du mir bist,  
ein Wunder der Gefühle ist.

*C.Iseke*

# Trost

Im Laufe unseres Lebens stellen wir fest,  
dass wir Menschen nicht für immer an unserer Seite haben.  
Es ist eine traurige Erfahrung, die sich nicht ändern lässt.  
Wir verlieren einige, die uns so viel Nähe und Vertrauen gaben.

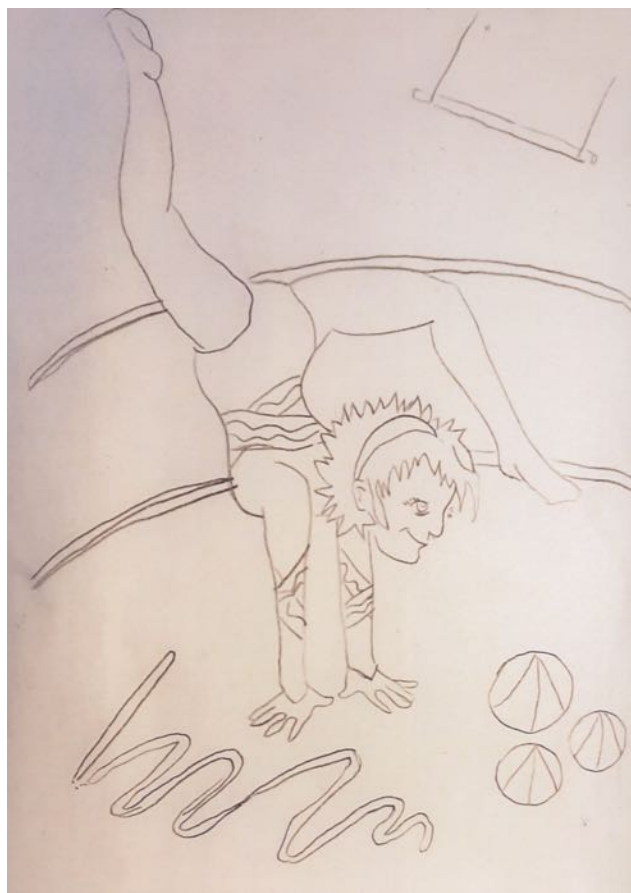
Familie, Freunde und Bekannte, die mit uns einen Teil des Weges gingen,  
werden uns durch Krankheit oder andere Geschehnisse genommen.  
Wir schauen dann auf die Zeit zurück, an der viele Erinnerungen hängen,  
es gibt gute und manchmal auch traurige Momente, die machen uns benommen.

In der eigenen Familie sind Verluste besonders schmerzvoll,  
bei Freunden und Bekannten sind sie aber auch sehr belastend.  
Wir suchen Fotoalben heraus und sehen leidvoll,  
was in den Jahren für unseren Lebensweg war so passend.

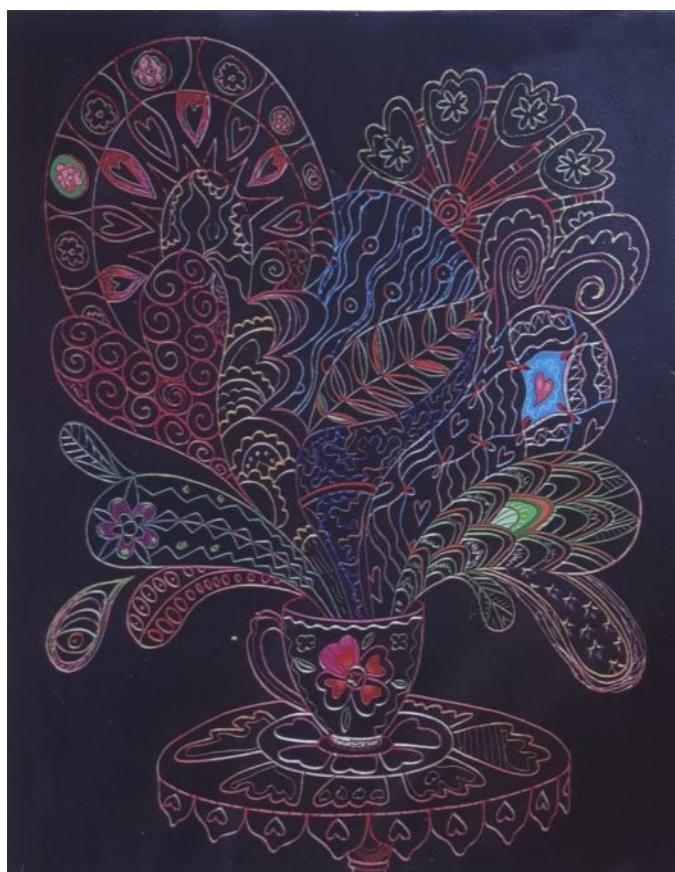
Gerade aber in unseren Erinnerungen leben die Lieben weiter,  
wir denken viel an gemeinsam verbrachte Zeiten.  
In der Hoffnung, dass wir irgendwann wieder mit ihnen vereint und heiter,  
in einer anderen Welt vielleicht in ein neues Leben gleiten.

*C.Iseke*

## Kunst in Labyrinth



*Anja Klemp: Turnübung*



*Anja Klemp: Schöne Dame*

# Steckbrief

vom 09.07.2021

**NEU!**

<b>Name:</b>	Kim Katrin Evers
<b>Rufname:</b>	Kim // Kimmi
<b>Mein Team:</b>	AFL-Team
<b>Mein Beruf:</b>	Studentin im 6. FS der Sozialen Arbeit




## Mehr über mich:

### Wo komme ich her?

- a) beruflich?
- b) Wohnort?

- a) vorheriger Arbeitsplatz: Empfang des Vabali Spa Düsseldorf
- b) Hilden

### Outdoor oder Stubenhocker? Was mache ich gerne in meiner Freizeit?

Eine gute Mischung aus sportlich aktiv sein und genießen. 

Ich gehe gerne golfen, spazieren und ins Fitnessstudio.

Zu Zeit mit Familie und Freund\*innen, einem Aufguss in der Sauna, einem guten Buch oder einem spannenden Film, sage ich aber auch nie nein!

### Was ist meine „Secret Superpower“?

- a) Ich bin dem „Helfersyndrom“ verfallen...
- b) ...und ich bin ein sehr optimistischer und positiver Mensch! Ich versuche immer in Allem etwas Positives zu finden.

### Mein Lebensmotto:

Mein Lieblingsmotto:  
„Das Leben ist zu kurz, brich die Regeln, vergib schnell, liebe wahrhaftig, lach unkontrolliert und bereue nichts, was dir ein Lächeln schenkt.“ (Mark Twain)

Mein Arbeitsmotto:  
„Sometimes it takes only one act of kindness and caring to change a person's life.“ (Jackie Chan)

### Das wollte ich noch los werden:

Ich freue mich sehr Teil des SGN-Teams zu sein und bin sehr auf meine Zeit hier gespannt!

## Engelspaziergang

Am Freitag, 02.09.2021 traf sich die Theatergruppe mit Frau Roesch und Frau Langmesser in Heiligenhaus im Café Linos, einem neuen von zwei netten, jungen Türkinnen geführten Café, um uns für den später folgenden Engelspaziergang zu stärken. Bei Kaffee und Kuchen versuchte man schon mal, dem Geheimnis um die Engel, die uns begegnen sollten, auf den Grund zu gehen. Kurz vor 16 Uhr ging es zum Rathausplatz, wo Nelli und ich zu den anderen stießen. Auf dem Platz hatten sich schon viele Leute versammelt. Um kurz nach 16 Uhr wurden wir alle zu einer Seite des Platzes gelockt. Frau Kranz, die Regisseurin, begrüßte uns und erklärte, was uns alles so erwartet.

Der Weg sollte von Heiligenhaus-Rathaus bis ins Paradies führen und über mehrere Stationen gehen. Dann kam der erste Engel, der uns die ganze Zeit begleitete. Er interessierte sich für alles, wie z.B. das Grün, das zwischen den Steinen wuchs, oder wie lecker die leckerste Pommes war, er kann ja selbst nichts essen. Jetzt legte der Engel sein Ohr auf den Boden und meinte, er könne etwas hören und dann hörten wir es alle: der feurige Elias (der vor vielen Jahren auch noch unter Dampf fuhr) lief ein. Ja, in den 50er Jahren hatte Heiligenhaus noch eine Straßenbahn!

Nachdem man dann über „Anna Peters“ (ein Bekleidungsgeschäft mit engagierter Besitzerin in den 50er und 60er Jahren) und über den „schmutzigen Löffel“ (eine Pommesbude und Eisdielen, wie der Name schon sagt, nicht so



reinlich) gesprochen hat, setzte sich der Tross in Bewegung. Als nächstes erlebten wir eine Tanzvorführung am neuen Einkaufscenter. Engel einer ansässigen Tanzschule zeigten uns ihr Können. Immer wieder fragte uns der Engel nach dem Weg zum Paradies. Weiter ging es zum alten Bahnhof, wo wir erlebten, wie die ersten Gastarbeiter eintrafen und von dort zum Kapellchen geschickt wurden.

Auch eine stadtbekanntere Frau, die alles aus ihrem Fenster beobachtete, konnten wir erleben. Der nächste Halt war das neu renovierte und zu einer Moschee umgebaute Bahnhofsgebäude. Hier erwartete uns eine nette Türkin mit Sesambrezeln. Weiter ging es die Bahnhofstrasse entlang, wo an einem Haus Mitbürger Musik machten. Nun ging es über den Nordring, vor der Firma Schlechtendahl erwartete uns eine Mitarbeiterin mit einer Karre voller Schlossteile, die sie mit nach Hause

nahm, um sie in Heimarbeit zusammenzubauen. Weiter die Straße entlang ging es an Siedlungshäusern vorbei, eine Briefträgerin kreuzte unseren Weg und verteilte Post an einige. An der Bootsbauerei zeigte uns der Engel, dass er sich auf dem dortigen Boot nicht sicher fühlte bzw. Angst hatte. Jetzt nur noch die Abtskücher Straße hinunter und am Heimatmuseum, dem Beginn des

Paradieses, war Schluss. Ein Satz, der uns die ganze Zeit über begleitet hat: „So sind die Heiligenhauser, die passen aufeinander auf“. Am Museum gab es noch Erfrischungen. Alles in allem war es ein schöner Gang, wir hatten supertolles Wetter, fast schon zu heiß und nach 1,5 Stunden waren alle geschafft.

**Inge Baldowski**



## Memories

### *Not a sound from the pavement*

*„Die Erinnerungen an vergangenes Glück sind Narben der Seele“  
(Xavier de Maistre)*

Mit Erinnerungen ist es so eine Sache. Man sagt auch, sie sind ein zweischneidiges Schwert. An manche Dinge erinnert man sich gerne, wie die erste Liebe oder Erinnerungen an die Kindheit. An andere Dinge nicht so gerne. Manche tauchen unerwartet wieder auf und können einen lähmen, während andere einen zum Lachen bringen. Manche verblassen - was in einem Moment noch das Schlimmste ist, das passieren konnte, ist nach einer Weile in all den anderen Erinnerungen untergegangen. Manche schleichen sich von hinten an und ziehen einem eins über die Rübe.

Manchmal machen sie einem das Leben schwer, ein anderes Mal tragen sie einen durch eine schwere Zeit. Sie kriechen aus dem Unterbewusstsein und bringen einen ins Straucheln. Oder tauchen die Welt in neues Licht. Und manchmal verschleiern sie Geschehnisse. Frage drei Personen und jeder wird etwas anderes erzählen, wenn sie von dem gleichen Ereignis berichten. Aber wenn wir beginnen zu vergessen, ist uns das auch nicht recht. Wir verlassen uns auf unser Erinnerungsvermögen.

Erinnerungen und damit einhergehende Erfahrungen prägen uns, machen uns zu dem, was wir sind. Die Guten und die Schlechten, die einnehmenden und die vergessenen.

*„Hoffnung ist eine schöne Erinnerung an die Zukunft“  
(Gabriel Marcel)*



"Gut, wenn man Nüsschen gesammelt hat, der Winter wird bestimmt lang..."

*Kornelia Meffert*

## **Weihnachtselfchen**

Weihnachten  
Geburt Jesu  
dem Sohn Gottes  
Zeit sich wieder zu  
erinnern

*Peter Meffert*

*(Ein „Elfchen“ ist ein kurzes Gedicht mit einer vorgegebenen Form. Es besteht aus 11 Wörtern, die in festgelegter Folge auf 5 Verszeilen verteilt werden)*

## Philosophisches Sextett

„Ich denke, also bin ich!“  
(*Descartes*)

„Wer glaubt, ist zu faul zum Denken!“  
(*H. Schloßmacher*)

„Ich glaube, also bin ich“!  
(*Peter Meffert*)

„Wer denkt, muss glauben“!  
(*A.E. Wilder-Smith*)

„Wer nur halb nachdenkt, der glaubt an keinen Gott; wer  
aber richtig nachdenkt, der muss an Gott glauben“!  
(*Isaac Newton*)

„Es ist keine Schande, nichts zu wissen, wohl aber, nichts lernen zu wollen“!  
(*Platon*)



*Peter Meffert*

## Wartburg I

Bereit

zum Streit.

Um zu singen

kamen

Wolfram von Eschenbach

und

Heinrich von Ofterdingen

aus Eisenach.

*Peter Meffert*

# Steckbrief

vom 04.01.2021

**NEU!**

Name:	Dagmar Holstein
Rufname:	Daggi
Mein Team:	Anker Team
Mein Beruf:	Erzieherin Diplom Sozialpädagogin



## Mehr über mich:

Wo komme ich her?

- a) beruflich?
- b) Wohnort?

• Beruflich komme ich aus dem Bereich der Behindertenhilfe & habe Erfahrungen in der Berufsförderung und im Gewaltschutz für Frauen gemacht.  
• Ich wohne in Wülfrath

Outdoor oder Stubenhocker?  
Was mache ich gerne in meiner Freizeit?

- Outdoor & Stubenhockerin!
- Ich mag Familienunternehmungen, die Natur, schwimmen, lesen, klonen, basteln, nähen, walken, meinen Hund & meinen Vater, unsern Couch, kochen...

Was ist meine „Secret Superpower“?

- Humor
- Kreativität
- Phantasie
- ganz tief durchatmen
- Nutella

Mein Lebensmotto:

Die Welt ist bunt!

Das wollte ich noch los werden:

Wie schön, dass ich hier bin!  
Ich freue mich auf die Arbeit bei der SGN!

# Wieder Kunstausstellungen bei der SGN

Sozialpsychiatrische Gesellschaft Niederberg zeigt Werke von Klienten und renommierten Künstlern

Corona-Beschränkungen machen die regelmäßigen, stets gut besuchten Vernissagen in den Räumen der SGN (Sozialpsychiatrische Gesellschaft Niederberg) derzeit unmöglich. Doch von den leeren Wänden hatten Klienten und Mitarbeitende der SGN so langsam die Nase voll und beschlossen, die Wartezeit bis zur nächsten Vernissage mit

einer „Zwischen“-Ausstellung zu überbrücken.

Ein Teil der ausgestellten Werke stammt von Klienten, ein anderer aus dem Fundus des ehemals von Dr. Karl Erb geleiteten und inzwischen aufgelösten Kunstvereins Brachland e.V. Teilnehmende Künstler sind u.a. Fabian Teschke, Andrea Schloßmacher und Sharon

Wonsak, Prof.-Sackenheim-Meisterschüler Manfred Petrick und Clemens Wallrodt, Mitbegründer des Berliner Kunsthauses „Tacheles“.

Wallrodt ist mit gewohnt farbgewaltigen, expressionistischen Gemälden vertreten. Von Manfred Petrick, der an der Kunstakademie Düsseldorf studiert hat und durch seine Bekanntschaft mit dem

Künstler Jo Pieper zur Kunst kam, sind abstrakte Formenspiele voll Rhythmus und wilder Ursprünglichkeit zu sehen.

Die Kunstwerke sind täglich zu den Öffnungszeiten in den Räumen der Kontakt- und Beratungsstelle der SGN an der Nordstraße 29 ausgestellt. Es gelten die 3G- und AHA-Regeln. Der Eintritt ist kostenlos.



# Nine Eleven - 11.9.2001

*...und die Welt hielt den Atem an*

Am Morgen des elften Septembers 2001 war noch alles in Ordnung. Noch ahnte niemand, was in ein paar Stunden passieren würde und wie weitreichend die Konsequenzen sein würden.

Um genau 8:46 Ortszeit (bei uns etwa 6 Stunden später) flog ein Flugzeug in den Nordturm des World Trade Centers in New York. Eine gute Viertelstunde später folgte ein zweites Flugzeug, das in den Südturm manövriert wurde. Beide Gebäude kollabierten live im Fernsehen und die Welt schaute mit angehaltenem Atem zu. Rauch verhangener Himmel, Trümmer, umliegende Gebäude, die teils schwer beschädigt wurden, zeichneten ein düsteres Bild. Da wirkten die Punkte, die nur mit einem Regenschirm bewaffnet aus den Wolkenkratzern sprangen, fast schon skurril. Bis einem klar wurde, dass dies Menschen waren, die in ihrer Panik keinen anderen Weg sahen.

Schock. Starre. Und als die Welt sich weiterdrehte, gab es ein neues Feindbild: den islamistischen Fanatismus und seine Selbstmordattentäter.

Es war das erste Mal, dass Flugzeuge als Waffe benutzt wurden. Insgesamt vier Flugzeuge wurden von 19 Mitgliedern Al-Qaidas gekapert und in symbolträchtige Gebäude der USA gesteuert. Sie forderten fast 3000 Menschenleben und führten zu einem noch heute andauernden Konflikt zwischen der westlichen und einem Großteil der arabischen Welt.

2021 jährte sich dieser Tag zum 20. Mal. Grund genug sich zu erinnern.

*Valeska Böhm*

Wir haben in der Redaktion unsere Erinnerungen ausgetauscht, wo und wie wir die damaligen Ereignisse erlebt haben:

"Ich weiß noch, dass ich den Fernseher eingeschaltet habe, weil meine damalige Lieblingsserie in ein paar Minuten anfang. Ich war genervt, als ich die Berichterstattung sah. Zuerst hielt ich es für einen Unfall. Ich meine, die Gebäude sind hoch. Also begann ich durch die Kanäle zu zappen. Auf jedem Sender die gleichen Bilder: Blauer Himmel, Rauchschwaden, die aus einem der Türme drangen, später untermalt von den eindringlichen, tragenden Klängen von "Only Time". Dann flog das zweite Flugzeug in den anderen Turm und allmählich dämmerte es einem, dass es kein Zufall war. Die Welt war gefangen in diesen Bildern und der Frage: Was passiert hier?" (V.B.)

„Ich kam gerade von der Schule nach Hause und als ich den Fernseher einschaltete, sah ich die Bilder von den brennenden Türmen. Zuerst dachte ich, es sei gar nicht Realität, sondern ein Film. Es mutete surreal an. Als das zweite Flugzeug hineinflog, war mir klar, dass es kein Unglück sein konnte. Am nächsten Tag las ich in der Fuldaer Zeitung vom Anschlag, die Schlagzeile war so groß wie noch nie: ‚Angriff auf Amerika‘. Außerdem war es am nächsten Tag in der Schule

Gesprächsthema Nummer eins.“ (M.S.)

„Ich war im ‚Fressnapf‘, wo ich Futter für meine Schlangen gekauft habe, da hörte ich die Nachricht. Ich weiß nicht mehr genau, was ich gedacht habe, ich war gerade erst 13, ich habe aber schon gemerkt, dass es etwas besonders schlimmes war. Ich habe zuhause direkt den Fernseher angemacht.“ (F.S.)

„Ich war in Hattingen in meiner Wohnung. Ich hatte keinen Fernseher und daher von dem Anschlag gar nichts mitbekommen. Erst am nächsten Tag habe ich gemerkt, dass an meinem Arbeitsplatz, eine Eingliederungsmaßnahme war das, die Flaggen auf Halbmast hingen. Es war ein seltsamer Tag, eine bedrohliche Stille.“ (M.C.)

„Ich glaube, ich war noch in der Schule, als ich eine SMS von einem Freund bekam, mit dem Inhalt: vermutlich gibt es Krieg.“ (R.G.)

„Ich kam von meiner Arbeit als Werkstudentin nach Hause. Da kam mir meine Mutter ganz aufgeregt entgegen und teilte mir mit, dass auf einen der WTC-Türme ein Anschlag verübt worden sei. Ich setzte mich dann zu meinem Vater vor den Fernseher und sah zu, wie der zweite Turm in sich zusammenfiel. Das schockierte und beschäftigte mich sehr. Zur Ablenkung fuhr ich abends in mein Fitness-Studio und in meinem Fitnesskurs sprachen wir über dieses Thema. Die Kursleiterin wusste einiges von ihrem Sohn, der sich zu der Zeit in New York befand, zu berichten. Sie war aber relativ gefasst, was sich dann auch auf mich übertrug. Am nächsten Tag auf der Arbeit sprachen wir auch noch mal über den Anschlag. Das half mir auch, mit der düsteren Stimmung fertig zu werden.“ (A.S.)



## Oh weh, oh weh, der ZOB!

Dies sind die fiktiven Ereignisse, die sich am 16.05.2021 am (Z)entralen (O)mnibus (B)ahnhof in Velbert zugetragen haben...oder eher haben könnten.

Die Handlung, sowie die beiden Charaktere dieser Geschichte, Herr Mottek und Herr Bosbach, sind frei erfunden, Ähnlichkeiten mit lebenden oder bereits verstorbenen Personen sind, wenn überhaupt, willkürlich aber keineswegs beabsichtigt.

22:34 Uhr

Herr Mottek wartete, wie immer sonntags um diese späte Stunde, auf die Linie 649 nach Wuppertal, oder wie er gerne sagte, der Bummelbus, da man mit diesem ca. eine Stunde brauchte, um ans Ziel zu gelangen. Zu allem Ärger, dass er noch eine  $\frac{3}{4}$  Stunde warten musste, hatte es vor kurzem angefangen wie aus Kübeln zu regnen. Mottek war in Gedanken schon zu Hause und wünschte sich nichts sehnlicher als ein heißes Bad, als ihn eine Stimme aus dem Hintergrund hochschrecken ließ.

Bosbach: „Sach ma, wann fährt die SB66 nach W-Tal?“

Mottek: „Herrgott, haben Sie mich erschreckt. Erstmal heißt es SIE und nicht SACH MA. Sie kennen sich wohl in Velbert nicht so gut aus, oder?“

Bosbach: „Tschuldigung. Doch, klar. Was ist das denn für 'ne Frage?“

Mottek: „Dann wüssten Sie ja, dass der Schnellbus nach Wuppertal sonntags nicht fährt.“

Bosbach: „Oh, dann bin ich hier wohl der

Dumme.“

Mottek: „Wenigstens sind wir uns in dem Punkt einig.“

Bosbach: „Wie meinen?“

Mottek: „Ach, nichts.“

Bosbach: „Ich glaube, ich war noch nie bei Regen am ZOB. Wieso sind denn alle Bänke so nass? Voll Kacke, da kann man sich ja nirgendwo hinsetzen.“

Mottek: „Bedanken Sie sich bei der Planungskommission für das Schrottding. Die Dächer sind zu kurz und zu hoch angebracht worden. Die haben die Dächer von der Stange gekauft. Man kann ja nicht ahnen, dass der Regen nicht nur von oben gerade runterkommt, vom Wind haben die wohl auch noch nichts gehört.“

Bosbach: „Klingt ganz schön pessimistisch.“

Mottek: „Realistisch.“

Bosbach: „Wenn Sie meinen...wann kommt der Bus nach Wuppertal?“

Mottek: „In 40 Minuten. Ich muss auch dahin.“

Bosbach: „Hey cool, jetzt da wir Leidensgenossen sind, können wir uns doch auch duzen.“

Mottek: „Na schön, ich heiße Pietro Mottek.“

Bosbach: „Mein Name ist Bosbach...  
Boris Bosbach.“

Mottek: „Hmm. Klingt so, als wäre der  
Name ausgedacht.“

Bosbach: „Ja, meine Eltern.“

Mottek: „Was?!?“

Bosbach: „Meine Eltern haben sich den  
Namen ausgedacht. Alle Namen sind  
ausgedacht.“

Mottek: „Schon klar, ich meine nur,  
ach nichts...“

Bosbach: „Ich hoffe, der Busfahrer guckt  
wie immer bei meinem Ticket nicht so  
genau hin. Ist bisher immer gut ge-  
gangen.“

Mottek: „Wieso? Zeig mal...Willst du  
mich veralbern? Ein Bären ticket? Du bist  
doch höchstens Mitte 30.“

Bosbach: „Hey, du bist gut, ich werde  
dieses Jahr 34.“

Mottek: „Halt dem Fahrer doch gleich  
eine labbrige Scheibe Toast hin,  
das fällt weniger auf.“

Bosbach: „Ziehst du mich gerade auf?“

Mottek: „Nein, nein, zum Glück sind  
mir Ironie und Sarkasmus völlig  
fremd....Poah, jetzt die lange  
Wartezeit, und dann noch die einstündige  
Fahrt nach Wuppertal. Das zieht sich  
dann wieder wie Kaugummi.“

Bosbach: „Wir können ja unterwegs im  
Bus etwas spielen. Vielleicht „ICH

SEHE WAS, WAS DU NICHT  
SIEHST“. Noch besser, wir fangen  
hier schon an. Okay, okay, ich  
sehe was, was du nicht siehst und  
das ist.....SCHWARZ!!!“

Mottek: „Hm, der Himmel?“

Bosbach: „Verdammt.“

Mottek: „Hat echt Spaß gemacht.“

Bosbach: „War das wieder Ironie?“

Mottek: „Hey, langsam hast du es  
raus.“

Bosbach: „Oh, ist das der Bus?“

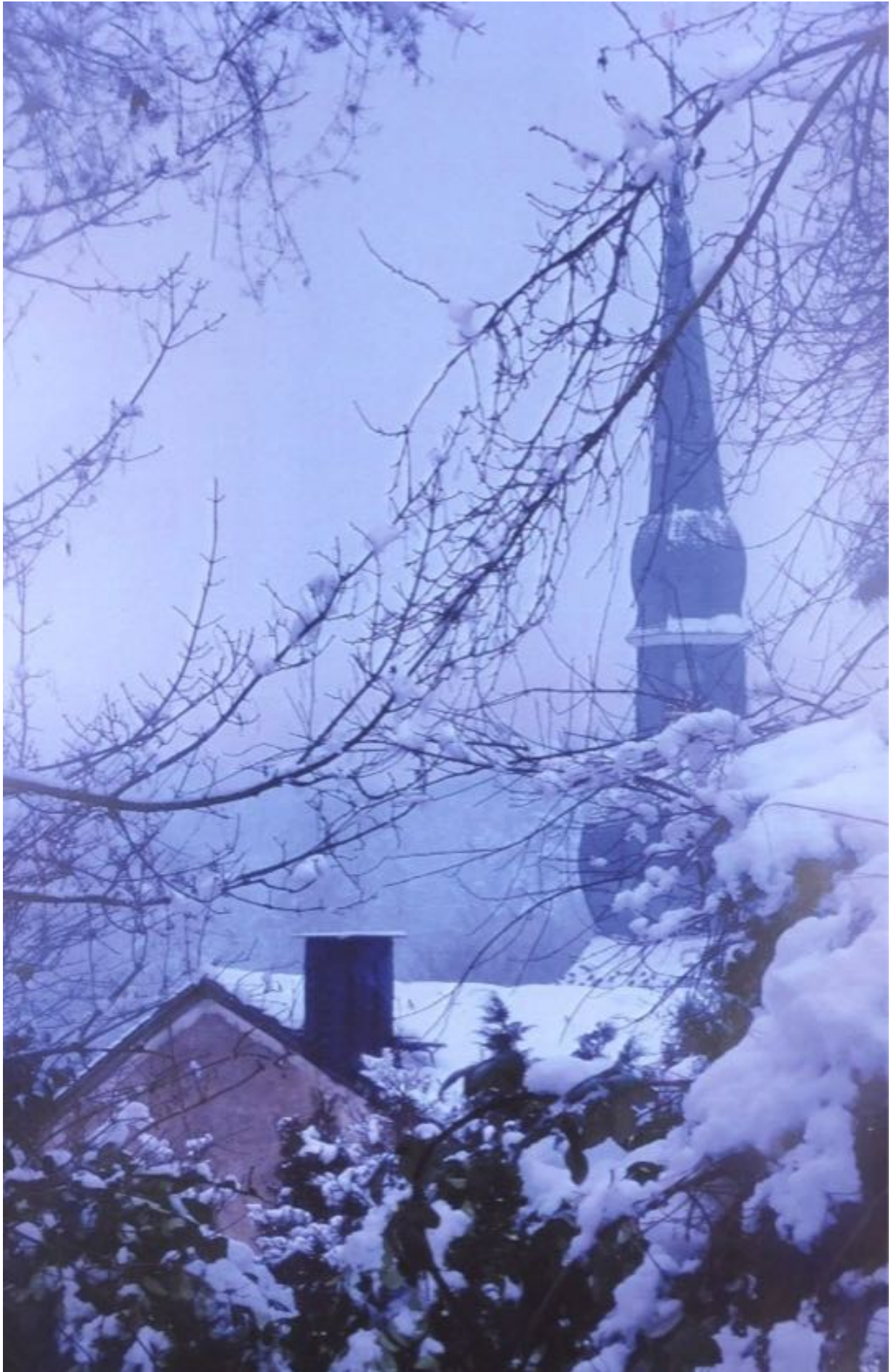
Mottek: „Ja, Tatsache!“

Boris Bosbach stieg mit seinem Bären-  
ticket ein, das vom Busfahrer nur mit  
einem Stirnrunzeln honoriert wurde und  
Pietro Mottek setzte sich zwar auf einen  
Platz gegenüber von Bosbach, aber er  
hatte seinen ganz eigenen Plan, wie er  
weiteren Gesprächen mit ihm aus dem  
Weg gehen konnte.

Der Herr sei gepriesen für große,  
sichtbare Kopfhörer...und...  
SPOTIFY PREMIUM

*Lars Maurmann*

## Winter-Impressionen von H.P.Unruh







## Ich bins Nuhr

**Der „deutsche George Clooney“ unter den Kabarettisten Dieter Nuhr im Laufe der Jahre**

Der Kabarettist Dieter Nuhr ist sicher vielen Leuten ein Begriff. Der 61jährige wird oft als „George Clooney“ der deutschen Comedy-Szene bezeichnet. Betrachtet man sein – durchaus attraktives - Aussehen muss man sagen, ist der Vergleich nicht von ungefähr.

Ich hatte vor vielen Jahren das Glück, Dieter Nuhr im Eurogress in Aachen live zu sehen und zu hören, und auch, wenn ich nicht mit allem übereinstimme, finde ich seine Ausführungen doch sehr geistreich und pointiert. Vor allem ein Satz aus dem letzten Corona-Jahr in Bezug auf die Corona-Leugner ist mir im Gedächtnis geblieben - „Was wollen die denn eigentlich quer denken“? Nach dem Motto, warum nicht einfach geradeaus denken. Sehr krass, aber auf den Punkt gebracht.

Nun zu seiner Vita. Bis zu seinem vierten Lebensjahr verbrachte Nuhr seine Kindheit in Wesel und zog dann

mit seiner Familie nach Düsseldorf, wo er später am Leibniz-Gymnasium das Abitur ablegte. Nuhr stammt aus einer katholischen Familie und war Messdiener. Ab 1981 studierte er an der Universität Duisburg-Essen bildende Kunst und Geschichte auf Lehramt. 1988 legte er hierfür das Erste Staatsexamen ab. Seine Bühnenauftritte begann er in einer Schülertheatergruppe. Erste Vortragstexte entwarf er während eines Projekts der Theatergruppe am Düsseldorfer Schauspielhaus.

1986 gründete er mit seinem Partner Frank Küster das Kabarettduo V.E.V.–K.barett. Ab 1987 absolvierten sie erste gemeinsame Auftritte mit dem Programm Haben Sie sich Ihre Schranknummer gemerkt? 1989 entstand das Programm Pralle Pracht und ab 1990 traten die beiden unter dem leicht geänderten Namen V.E.V.–Kabarett mit dem nächsten Programm Schrilte Stille auf. Zipfeltreffen hieß dann das letzte gemeinsame Programm des Duos. Ab 1994 war Nuhr mit seinem ersten Soloprogramm Nuhr am nörgeln! unterwegs.

Für sein Programm Nuhr weiter so bekam er 1998 den Deutschen Kleinkunstpreis in der Sparte Kabarett. 2003 erhielt er den Deutschen Comedypreis für den besten Liveauftritt. Zahlreiche Fernsehauftritte

machten ihn auch über die Kleinkunst-Szene hinaus bekannt, etwa in Scheibenwischer, Die Harald Schmidt Show, Quatsch Comedy Club, Genial daneben, Schillerstraße oder 7 Tage, 7 Köpfe. Sein Programm Ich bin's Nuhr besuchten etwa eine halbe Million Menschen.

Seit Januar 2011 moderiert er die ARD-Sendung Satire Gipfel und löste Mathias Richling ab, dessen Vertrag im Dezember 2010 endete. Im Oktober 2014 wurde die Sendung in nuhr im Ersten umbenannt.

Im November 2016 beteiligte sich Dieter Nuhr mit dem Beitrag Nuhr auf Arbeit an der ARD-Themenwoche Zukunft der Arbeit und machte sich als Kabarettist Gedanken über die Arbeit. Die ARD-Themenwoche 2017 beschäftigte sich im Juni 2017 mit der Fragestellung „Woran glaubst du?“ Dieter Nuhr ist in seinem Beitrag zur Themenwoche mit dem Titel Nuhr dran glauben dem Glauben auf der Spur, erklärt wie er entsteht, was er bewirkt und stellte nicht nur die Frage: Woran glauben wir? Er selber sagt über seinen persönlichen Glauben: „Ich würde mich nicht als religiös bezeichnen. Es könnte einen Gott geben, ich weiß darüber aber nichts, also mache ich mir auch kein Bild. Ich gehe nicht in die Kirche, aber ich mag spirituelle Orte sehr. Auf meinen Reisen treibt es mich dorthin, wo Menschen in ihrem Glauben hinlaufen, um ihm Ausdruck zu verleihen. Das sind Orte, die etwas mit Verinnerlichung zu tun haben - ein ästhetischer Genuss. Ich würde es nicht auf die religiöse Ebene hängen und behaupten, Gott dort näher zu

sein. Meine Grundsätze sind eher profan ausgerichtet: Zum menschlichen Zusammenleben gehört eine Art ethische Ordnung, die angelegt ist, weil Naturgesellschaften wie auch Zivilgesellschaften ohne ethische Muster nicht funktionieren könnten. Man wird bei uns eben nicht an jeder Ecke massakriert. Ich bin immer wieder erstaunt, wie wenig Kriminalität wir haben - und nicht wie viel.“

Nuhr ist laut Reinhard Mohr einer der wenigen Kabarettisten in Deutschland, die sich in ihren Programmen und Büchern mit Aspekten des Islams satirisch auseinandersetzen. Im Oktober 2014 erstattete der Muslim Erhat Toka Strafanzeige gegen Nuhr. Die Staatsanwaltschaft Osnabrück stellte das Verfahren im November 2014 ein.

Der Islamwissenschaftler Mohammad Gharaibeh wirft Nuhr vor, dass er zwar Missstände wie Islamismus und Fundamentalismus offenlege, sich aber meist über Muslime und den Islam im Ausland belustige und dadurch gängige Vorurteile auf diese Religion und ihre Anhänger projiziere und entsprechende Stereotype fördere. Äußerungen Nuhrs legten nahe, dass er Muslime in Deutschland als Fremde empfinde, die nicht zur europäischen Kultur gehörten.

Auch sozial engagiert sich Dieter Nuhr. Er ist einer der Erstunterzeichner des Appells gegen die Prostitution der Zeitschrift Emma aus dem Jahr 2013. Seit 2006 unterstützt er die SOS-Kinderdörfer. Er besuchte Projekte im Sudan, im

Libanon sowie in Äthiopien und wirkt als SOS-Botschafter. Er startete eigene Online-Spendenaktionen und stiftete Bilder für die Aktion „SOS-Kunststück“. Seinen Gewinn aus der Sendung Wer wird Millionär? stellte er dem sudanesischen Kinderdorf in Khartum zur Verfügung. Ab dem Frühjahr 2017 setzte er sich für die Freilassung des deutsch-türkischen Journalisten Deniz Yücel ein, der von der türkischen Regierung unter Präsident Erdogan ohne Gerichtsverfahren inhaftiert worden war.

Im November 2018 sendete die ARD in ihrer Themenwoche Gerechtigkeit das 45 Minuten-Special Nuhr gerecht, in dem er sich mit Gerechtigkeit und Chancengleichheit in Natur, Gesellschaft, Politik und Sport auseinandersetzt. Für die ARD-Themenwoche 2019 mit dem Thema Zukunft Bildung beleuchtete Nuhr mit seinem Beitrag Nuhr Wissenswertes das Thema Bildung aus unterschiedlichen Perspektiven.

Kritisiert wurde Dieter Nuhr, weil er sich in seinem Kabarett-Programm u. a.

über den Umgang mit Stickoxid-Werten geäußert hatte. Seiner Meinung nach sei Stickoxid nicht das, „was unser Leben verkürzt“ und eine Kerze produziere mehr Stickoxid als der Autoverkehr. Es seien die Feinstäube, die das Leben verkürzen. Dazu gab es einen regelrechten Shitstorm. Im Interview „Jung und naiv“ bezog Nuhr dazu Stellung. Er ist immer noch der Meinung, dass dieser Tenor stimmt, auch wenn die Lungenfachärzte sich mit der Zahlenangabe um eine Nullstelle vertan haben. Weiterhin ist er der Auffassung, dass ein satirischer Text auch verkürzen dürfe und er nicht die Beschaffenheit des Dochtes der Kerze und des Paraffins berücksichtigen müsse.

Im Jahr 2021 wollte Dieter Nuhr wieder auf Tour kommen, allerdings führte auch bei ihm der zweite Corona-Lockdown zu Verschiebungen der Termine. Unter dem Titel „Kein Scherz!“ wollte Dieter Nuhr in zahlreichen deutschen Städten auftreten. Nun müssen sich die Zuschauer gedulden. Der früheste Termin für die Shows ist auf den Oktober 2021 verlegt.

*Andrea Schloßmacher*

## Zitattaucher



Sharon Wonsak sammelt seit jeher Zitate von berühmten Persönlichkeiten, Schriftstellern und Philosophen.

Für die Labyrinth sucht sie immer besonders schöne oder interessante heraus.

»Ich glaube, dass die beste Bezeichnung des Menschen, die wäre: ein Wesen, das auf zwei Beinen steht *und* undankbar ist«. (Fjodor Dostojewski)



## Lach mal wieder

Die Mutter sagt zu Fritzchen: „Zünde schon mal den Adventskranz an!“  
Fritzchen kommt wieder und sagt: „Habe ich erledigt, die Kerzen auch?“

Fritzchen: „Ich habe ein Geschicklichkeitsspiel zu Weihnachten bekommen.“ Ein Freund fragt: „Und wie ist es?“ Fritzchen antwortet: „Das wüsste ich auch gerne, bekomme leider die Verpackung nicht auf.“

Zwei Kollegen über Weihnachtsgeschenke für ihre Frauen: „Meine bekommt einen Mantel und eine Kette.“ Der andere: „Das kannst du dir leisten?“ - „Klar, ist doch für ihr Fahrrad.“

Zwei Freundinnen unterhalten sich: „Ich mache jetzt zwei Diäten.“ - „Warum denn gleich zwei?“ - „Na, von einer Diät wird man doch nicht richtig satt.“

In der Kfz Werkstatt: „Ist das Ihr Wagen, Herr Meier?“ - „Manchmal. Wenn er frisch gewaschen ist, gehört er meiner Frau, beim Fußball meinem Sohn, und wenn er repariert werden muss, dann gehört er mir.“

„Herr Wirt, in meinen Zimmer tropft es von der Decke, ist das immer so?“ - „Nein, mein Herr, nur wenn es regnet.“

„Ich möchte ein Kleid“, sagt die Kundin in der Boutique, „aber zwei Nummern zu groß.“ - „Aber warum denn das?“, fragt die Verkäuferin erstaunt. „Damit der Arzt glaubt, ich hätte meine Diät eingehalten.“

## Wer hat Interesse an Tischtennis?

Wir wollen **Donnerstag** ab **13.00 Uhr** im Kontaktkreis der SGN spielen. Schläger und Bälle sind ausreichend vorhanden, wer gerne möchte, darf aber auch seinen eigenen Schläger mitbringen. Aus Platzgründen und wg. der Corona-Schutzverordnung können sich max. 2 Personen unten aufhalten. Bitte an die Mitarbeitenden des Kontaktkreises wenden.

